



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 11. Januar 1884.

Nr. 17.

## Deutschland.

Berlin, 10. Januar. Die „N. Allg. Ztg.“ schreibt:

Die Zeitungsnachricht, daß der Volkswirtschaftsrath demnächst seine Ansicht zu dem Unfallversicherungsentwurf abzugeben haben werde, bestätigt sich. Wie wir hören, sollen die Beratungen des Volkswirtschaftsrathes über den Entwurf schon in den ersten Tagen der dritten Januardekade beginnen.

Wie dem „B. B. C.“ mitgeteilt wird, ist die Mehrheit des Abgeordnetenhauses geneigt, das Jagdpolizeigesetz unter den Tisch fallen zu lassen, das heißt in der Kommission zu begraben. Die Liberalen — mit Einschluß der Nationalliberalen — sind einzig, keiner Jagdordnung zuzustimmen, welche nicht die allgemeine Verpflichtung zum Wildschadenersatz feststellt, wie solche in Hannover zur Befriedigung aller Interessen thätig in Geltung ist. Erst gestern ist durch Herrn Abg. Senator Schläger eine Petition von 500 Bauerngutsbesitzern eines Kreises überreicht worden, welche sich mit Entschiedenheit für die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes ausspricht.

Die nationalliberale Fraktion trat gestern gegen Abend zur Beratung der Steuerreformgesetze zusammen. Herr Hobrecht setzte auseinander, daß die Entwürfe keineswegs der im vorigen Jahre angenommenen Resolution entsprechen und fand die Zustimmung der Partei. Allgemein wurde auch die Quotifizierung der direkten Steuern als eine dringende Forderung erachtet. Die Abgeordneten Gärtner und von Cohnern setzten besonders die Schädlichkeit des Kapitalrentensteuergesetzes für den Handelsstand auseinander.

Der Ausschuss der Hamburger Bürgerchaft, welcher beauftragt ist, das Verhalten des Hamburger Senats in der Angelegenheit des spanischen Handelsvertrages zu prüfen, hat seine Arbeit beendet; der betreffende Bericht gipfelt in dem Antrage, daß die Bürgerchaft dem Senate ihr Bedauern über dessen Verhalten ausdrücken möge. Die betreffende Stelle des Berichtes lautet:

„Der Ausschuss verheißt sich nicht, daß der Beschluß des Bundesrathes durch solches (den Vertrag ablehnendes) Votum des Senats schwerlich würde geändert worden sein; dagegen lassen mehrfache im Reichstage in diesem Sinne gefallene Aeußerungen die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheinen, daß, wenn nur der Senat die Entfremdung der Spritklausel verlangt hätte, auch die Majorität des Reichstages ein solches Verlangen gestellt haben würde. Der Umstand, daß einem solchen Antrage im Reichstage die Möglichkeit des Erfolges durch das Votum des Senats abgeschnitten war, daß vielmehr der Anspruch auf den vollwertigen Schutz der Fabrikation im Freilassungsbereich die Handelsverträge des deutschen Reiches ohne einen prinzipiellen Widerspruch des Senats geüpft war, veranlaßt den Ausschuss zu dem Antrage: Die Bürgerchaft wolle dem Senate unter Ueberreichung dieses Berichtes erklären: Die Bürgerchaft bedauert, daß der Senat seine Zustimmung zu dem deutsch-spanischen Handelsvertrage nicht von der Entfernung der sogenannten Spritklausel aus demselben abhängig gemacht hat.“

Die schon als bevorstehend angekündigte Denkschrift des neuen Chefs der kaiserlichen Marine, General v. Caprivi, über die Durchführung des kurz nach 1870 vom Reichstage genehmigten Marineplanes und den jetzigen Stand unserer Wehrkraft zur See soll bereits fertig ausgearbeitet an den betreffenden Stellen, denen sie zur Prüfung zugehen hat, vorliegen und wird, nach der „Magdeb. Ztg.“, von Eingeweihten als ein wahres Meisterwerk klarer Darstellung und umfassenden Bildes gepriesen. Das Fazit der Denkschrift liegt, wie schon mehrfach mitgeteilt und vergeblich angezweifelt wurde, u. A. in einem Nachtragsentwurf für die nächste Session. Wie viel derselbe fordern wird und zu welchen speziellen Zwecken, ist noch unsicher — es gehen darüber verschiedene Angaben. Fest steht nun, daß für Torpedoboote und Einrichtungen in nächster Zeit viel Geld gebraucht werden wird, und daß sich hierauf die nächsten Hauptziele unserer Marineleitung richten werden. Man spricht sogar von 100 Torpedobootten, deren Neubau ins Auge gefaßt sei, natürlich nicht schon für das nächste Budgetjahr. Auch die Ansicht, daß Caprivi in vieler Beziehung eine böse Erbschaft angetreten habe, daß das System Stöckh neben seinen guten Seiten auch erhebliche Mängel habe sichtbar werden lassen — namentlich was die Bau- und Ausrüstungsart gewisser Schiffsklassen betrifft — macht sich für den aufmerksamen Beobachter immer mehr geltend und scheint

im Ganzen und Großen berechtigt zu sein. Um so größere Hoffnungen baut man in Fachkreisen auf die energische, jedem Rathe bis zu einem gewissen Punkte zugängliche, ruhig abwägende Thätigkeit des jetzigen Marinechefs. Daß die Denkschrift desselben — sei es wörtlich oder doch, so weit ihr Inhalt sich zur öffentlichen Kenntnisaufnahme im Interesse unseres Marinewesens eignet — dem Reichstage unterbreitet werden wird, ist selbstverständlich. Die nächste Session wird vielleicht mit durch die Marineangelegenheiten zu einer sehr wichtigen und interessanten werden.

Wie dem „Berl. Egl.“ mitgeteilt wird, werden die sterblichen Ueberreste Eduard Lasfers von dem Bruder des Todten am 12. d. Mts. mit dem Dampfer „Nedar“ nach Bremen überführt werden.

Der Graf von Paris ist laut telegraphischer Mittheilung aus Paris heute früh nach Spanien zum Besuche des Herzogs von Montpensier abgereist.

Der Kaiser von Oesterreich hat, wie der römische Korrespondent des „Standard“ meldet, anläßlich des Jahreswechsels einen Brief an den Papst gerichtet, worin es u. A. heißt:

„Indem ich Ew. Heiligkeit meine besten Wünsche ausspreche, gebe ich zugleich meiner Freude über die guten Beziehungen Ausdruck, die nie durch mich gestört werden sollen; wie ich überhaupt Nichts thun will, was das Mißfallen Ew. Heiligkeit erregen könnte.“

Der Präsident der französischen Republik hat laut telegraphischer Mittheilung gestern den neugewählten Kammerpräsidenten Brisson empfangen. Da letzterer bei der vorgeschlagenen Wahl im Ganzen nur 224 Stimmen auf sich vereinigte, so daß er, falls sämtliche 546 Deputirte anwesend gewesen wären, nicht einmal die absolute Mehrheit aller Stimmen erhalten hätte, ist es nicht ausgeschlossen, daß Brisson in der That, wie ihm zugesprochen wird, den ihm übertragenen Posten nicht ohne Weiteres übernehmen und Herrn Jules Grevy seine bezügliche Auffassung der Situation vortragen wollte. Hervorgehoben zu werden verdient, daß auch die parlamentarischen Mehrheiten, mit denen Gambetta seiner Zeit zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt wurde, von Jahr zu Jahr abnahmen, so daß Brisson, auf diese Präzedenzfälle gestützt, in der jüngsten geringen Stimmenzahl kein ihm ertheiltes Misstrauensvotum zu erblicken braucht. Aus Paris, den 9. d., wird gemeldet:

In parlamentarischen Kreisen war heute das Gerücht verbreitet, Brisson beabsichtige die mit so geringer Stimmenzahl erfolgte Wahl zum Präsidenten der Deputirtenkammer abzulehnen und dadurch seine neue Wahl mit starker Mehrheit herbeizuführen. Dieses Gerücht bedarf jedoch der Bestätigung, obgleich die Polemik und die Kommentare der Presse über die Wahl durchaus geeignet erschienen, Brisson zu einem derartigen Schritte zu bewegen.

Die nationale Pilgerfahrt der Italiener zum Grate Viktor Emanuels im Pantheon ist bisher ohne jede Störung verlaufen. Die bereits im gestrigen Abendblatte enthaltene telegraphische Meldung, daß nach der gestrigen Feier im Pantheon ein notorischer Irreführender, „indem er den Obelisk erletterte“, die Bevölkerung haranguirten wollte, darf nicht etwa dahin mißverstanden werden, daß die Pilgerfahrt selbst irgend welche Unterbrechung erfahren habe. Selbstverständlich ist der Obelisk gemeint, der sich auf dem Plage vor dem Pantheon befindet, so daß es sich um einen völlig bedeutungslosen Vorgang auf öffentlicher Straße handelt.

In Gegenwart des Königs und der Königin von Italien wurde am 5. Januar in Rom die Ausstellung der 98 Modelle für das Viktor Emanuel-Denkmal im Palaste der schönen Künste feierlich eröffnet. Ein Komitteesmitglied, Baron de Renzi, begleitete den König und die Königin, welche vom Ministerpräsidenten, von den Komitteesmitgliedern und vom General Garibaldi an der Eingangspforte begrüßt wurden, durch die Säle. Die meisten Entwürfe stellten den Re Galantuomo zu Pferde dar. Als Kuriosum sei erwähnt, daß Martinucci, welcher eine der gelungensten Arbeiten geliefert hat, Architekt des Vatikans gewesen ist und entlassen worden war, nachdem er einen Prozeß gegen die Kurie auf Bezahlung der von ihm anläßlich des letzten Konklaves in der Peterskirche ausgeführten Arbeiten angestrengt hatte.

Das neue ägyptische Ministerium unter Nubar Pascha ist mehr noch als das zurückgetretene ein willenloses Werkzeug in Englands Händen; es tritt

dies auch darin zu Tage, daß der Inspektor der Reformen, Mr. Clifford Lloyd, welcher in seinem Eifer, die Ägypter zu europäisieren, selbst vielen Engländern zu weit ging, jetzt in aller Form Unterstaatssekretär des Innern geworden ist; in dieser Stellung wird er, nicht der nominelle Minister des Innern, (Sabot Pascha, dieses Ressort leiten. In Paris nimmt man den ägyptischen Ministerwechsel sehr unwirsch auf; man hatte dort schon auf eine Entwicklung der Dinge gehofft, welche eine Wiedereinmischung Frankreichs in Ägypten ermöglichen würde, und sieht man diese Hoffnungen wieder hinschwinden. Ein Pariser Korrespondent der „N.-Z.“ meldet in dieser Hinsicht:

Die Ernennung Nubar Pascha's zum Ministerpräsidenten hat hier in gewissen Kreisen erschütterlich unangenehm berührt. Mehrere Journale, darunter namentlich die „Republique française“, welche schon früher Nubar Pascha wegen seiner, angeblichen deutschen Sympathien angegriffen hatte, beschuldigen ihn, sein Vaterland gänzlich an England überliefern zu wollen.

Privatnachrichten aus Madrid ist zu entnehmen, daß König Alfons damit umgeht, bei der Ausbildung der spanischen Truppen allmählich das preussische Kreuzer-Reglement zur Anwendung zu bringen. Hiervon wurde schon während der Anwesenheit des Kronprinzen in Spanien vielfach gesprochen, und auch mehrere höhere spanische Offiziere hatten bei dem kommandirenden General des 4. Armeekorps, General Grafen v. Blumenthal, Audienzen nachgesucht, in welchen sie diesen um Rath fragten, ob er es nicht für geeignet hielt, daß höhere Offiziere aller Truppengattungen des Landes nach Berlin kommandirt würden, um den preussischen Dienst von Grund aus kennen zu lernen. General Blumenthal soll jedoch — betreffs Sendung jetziger älterer Offiziere — eine ausweichende Antwort gegeben haben. Ob Kommandos spanischer Offiziere nach Deutschland überhaupt erfolgen dürften, darüber möchte gewissermaßen schon die allernächste Zukunft entscheiden, in der es sich herausstellen muß, ob die Armee treu zu ihrem König hält, oder nicht.

Die englische Presse beschäftigt sich nunmehr auch mit der schrecklichen Invasion, von welcher Deutschland seitens der „Heilsarmee“ bedroht ist und weißt dem „General“ Booth eine Niederlage, wie er sie noch nicht erlebt habe. „Der General“, schreibt die „Times“, „hätte sich kein ungünstigeres Terrain für seine Operationen erwählen können. Die Deutschen, selbst so ziemlich aller Individualität entbehrend, sind gegenüber dem ernstlichen Wesen Anderer viel zu intolerant. Ihnen imponirt auch die militärische Organisation der Heilsarmee nicht, die in England und Amerika mit ihren großen Titeln und Aufzügen nicht ohne Wirkung geblieben ist. „General“ Booth könnte ebensogut Kohlen nach Newcastle karren oder Eisen nach Athen tragen, als den Versuch machen, die Deutschen durch Trommelwirbel und mit Bibel-sprüchen gezeirte wehende Banner zu bekehren. Hofprediger Stöcker hat Mr. Booth gleichfalls entschieden abgerathen, in Deutschland religiöse Propaganda machen zu wollen. Das Publikum wird ihn verlassen und die Polizei wird ihn ernst nehmen, und der Heilsarmee ohne langes Federlesen in unangenehmer Weise das Handwerk legen, ohne den Heilsoldaten Zeit zu lassen, sich zu Märtyrern zu machen.“

Der „Globe“ ergeht sich aus demselben Anlasse in den folgenden „deutschfreundlichen“ Aeußerungen: „Mr. Booth zeigt dadurch, daß er ein schlechter Kenner des deutschen Charakters ist. Die Meinungen können abweichen über die Menge von Humor, die Hans besetzt; wenn aber zwei Dinge in seinen Augen lächerlich erscheinen, so sind es die Erzentrität und der Fanatismus. Er wird über die großen Trommeln, die Tambourine, die Quäckerhüte laut er nicht gutmüthig lachen; er und seine Polizei kennen keine gutmüthige Duldung. Sie werden wenig Federlesens mit den Eindringlingen machen. Am schlimmsten aber wird die nichtmenschliche Lächerlichkeit sein, welcher die Heilsarmee in Deutschland zu verfallen sicher ist. Man behauptet oft, daß der Franzose dem absoluten Mangel an Ehrgefühl am nächsten kommt, allein sein sprühender Witz ist in Bezug auf Wirkung nicht mit jenem ruhigen Selbstvertrauen der Deutschen zu vergleichen, der glaubt, daß er Alles weiß und Alles versteht und daß alle Uebrigen nur Dumme und Narren sind. Bei der Lutherfeier — sagt der „Globe“ zum Schluß — hatte Deutschland kein Interesse an der Person des Reformators, sondern ergriff nur den Anlaß, um sich selbst verherrlichen zu können.“

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Nordamerika nahm, wie aus Washing-

ton unterm 9. gemeldet wird, eine Resolution an, wonach die Kommission für Handelsachen angewiesen wird, die Motive für das Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches nach Deutschland und Frankreich zu prüfen und etwa nothwendig werdende Gegenstände vorzuschlagen. Ferner wurde eine Resolution genehmigt, der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten aufzutragen, darüber Bericht zu erstatten, welche Maßregeln der Kongreß zum Schutz der amerikanischen Interessen derjenigen Interessen gegenüber zu ergreifen habe, welche den Import amerikanischer Lebensmittel verbieten.

Die Regierung von Japan hat die preussische Regierung um Ueberlassung dreier Beamten für die innere Verwaltung des Landes angegangen. Die Beamten erhalten den Titel und den Rang eines japanesischen Staatsrathes und ein Gehalt, welches dem eines mittelstaatlichen Ministers gleichkommt. Zu dem für diese Mission ausersehenen Herren gehört auch der Regierungsassessor Humberdial aus Dortmund, welcher seit längerer Zeit Hilfsarbeiter im landwirtschaftlichen Ministerium ist. Derselbe wird Deutschland in kürzester Zeit, zunächst für drei Jahre, mit Japan vertauschen.

Oldenburg, 8. Januar. Die „Oldenb. Ztg.“ erklärt die Nachricht von der Verjagung des Majors Steinmann nach Breslau für unbegründet. Steinmann ist nur auf 14 Tage nach Breslau beurlaubt. Dagegen bestätigt das genannte Blatt, daß eine Anzahl von Reservisten in der Voruntersuchung eidlich bezeugt, daß Steinmann den Ausdruck „Oldenburger Däsen“ angewendet habe.

Schneidemühl, 8. Januar. Der Gesundheitszustand war bei uns bisher ein normaler; in letzter Zeit sind jedoch zahlreiche Erkrankungen am Typhus, gastrischen Fiebern u. vorgekommen, was wohl dem häufigen Witterungswechsel zuzuschreiben ist. — Heute wurde hier der Jahrestag an die in der Nacht vom 7. zum 8. Januar 1871 erfolgte Erstürmung des Dorfes Danjoutin bei Belfort recht würdig begangen. Mittags begab sich ein Kommando des hiesigen Landwehrbataillons nach der evangelischen Kirche, um die daselbst angebrachten Gedenktafeln für die Gefallenen zu bekränzen. Abends vereinigte sich das Offizierkorps des Schneidemühler Landwehr-Bataillons in dem Pözlischen Hotel zu einem gemeinschaftlichen Festessen.

## Ausland.

Paris, 9. Januar. Der Einnahme Vacinhs wird hier für nächsten Freitag entgegensehen. Es scheint, daß die Chinesen keinen ernstlichen Widerstand leisten werden. Der „Telegraph“ erklärt, daß die plötzlichen Freundschaften der italienischen Presse für Frankreich nur den Zweck hätten, französisches Kapital nach Italien zu locken, wo man dasselbe nöthig habe. Die „Republique française“ bezeichnet in einem weiteren Artikel über die ägyptische Verwirrung die Preisgebung des Sudan als eine Freigabe und Unmenschlichkeit, bei welcher Gelegenheit das genannte Blatt Nubar Pascha einen servilen und schamlosen Abenteuer nennt, den an die Spitze des ägyptischen Ministeriums zu stellen eine wahre Schande sei. Im „Journal des Debats“ bemerkt Francis Charnes, wenn England dem Mahdi nicht energisch entgegen-trete, werde General Wolseley bald Gelegenheit haben, zu zeigen, ob er die vielen Ehrenbezeugungen verdiene, mit denen er nach Tel-el-Kebir überhäuft worden sei. In parlamentarischen Kreisen ist das der Bestätigung bedürftige Gerücht verbreitet, Brisson wolle seine gestrige Wahl zum Präsidenten nicht annehmen, in der Absicht, bei der Neuwahl eine stärkere Majorität zu erlangen.

Gibraltar, 9. Januar. Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg ist an Bord des spanischen Kanonenbootes „Algebras“ hier eingetroffen und wird morgen Tanger besuchen.

Warschau, 7. Januar. (Post. Ztg.) Ueber den angeblichen Jagdunfall, welcher den Kaiser betrafen, hat man hierorts aus originalen Mittheilungen wenig Details in Erfahrung gebracht. Das erste, was man darüber erfuhr, entstammte ausländischen, insbesondere deutschen Blättern. Reisende, welche in letzter Zeit in Petersburg waren, erzählen, daß daselbst Niemand an die Wahrheit der offiziellen Beschreibung des Unfalls glaubt. Man vermuthet vielmehr auch dort, ebenso wie bei uns hier, ein Attentat. Allgemein behauptet man übrigens, im Geheimen aber mit Bestimmtheit, daß die Beschädigungen der kaiserlichen Person viel bedeutender sind, als offiziell zugegeben wird. Im Uebrigen verzichte ich auf die Wiedergabe



der mangelhaften Gerichte, deren Begründung zu kontrollieren unmöglich erscheint.

### Provinzielles.

Stettin, 11. Januar. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten, die erste im neuen Jahre, wurde von dem ältesten Mitglied der Versammlung, Herrn Forstmeister a. D. Gumtau, mit dem Wünsche eröffnet, daß die den Stadtverordneten obliegenden Geschäfte auch in diesem Jahre in der Weise erledigt werden möchten, daß sie der Stadt zum Wohl und Nutzen gereichen. — Demnächst wurde zur Neuwahl des Bureaus geschritten. Bei der Wahl des ersten Vorsitzenden erhielt von 54 abgegebenen Stimmen Herr Dr. Scharlau 47, Herr Dr. Wolff 4, die Herren Wächter und Kanow je 1, ein Zettel war unbeschrieben. Herr Dr. Scharlau ist somit wiedergewählt. Derselbe nahm die Wahl mit Dank an und übernahm den Vorsitz. Bei der Wahl des zweiten Vorsitzenden erhielt von 55 abgegebenen Stimmen Herr Konsul Wächter 48, Herr Dr. Wolff 2, die Herren Reich, Hofrichter und Saunier je 1 und 2 Zettel waren unbeschrieben. Herr Wächter ist somit wiedergewählt. Bei der Wahl eines Schriftführers erhält Herr Reich 53 Stimmen, 2 Zettel waren unbeschrieben. Herr Reich ist demgemäß gleichfalls wiedergewählt. Bei der Wahl des Stellvertreters des Schriftführers wurde Herr Nabbow mit 38 Stimmen wiedergewählt, Herr Saunier erhielt 17 Stimmen.

Bei dem Vorsitzenden sind zwei Schreiben eingegangen, durch welche sämtliche Mitglieder der Rechnungsabnahme-Kommission ihren Austritt aus dieser Kommission erklären. Da bei der Besprechung dieser Angelegenheit voraussichtlich persönliche Bemerkungen erfolgen, beschließt die Versammlung, dieselbe in die geheime Sitzung zu verlegen. Derselbe Beschluß erfolgt in Betreff der Vorlage wegen Ausleihung eines Kapitals von 15,000 Mk. zur ersten Stelle auf das Grundstück Apfelallee Nr. 56—57.

Das Bureau schlägt für die durch den Tod des Herrn Sanitätsrath Dr. Meyer und durch das Austrreten des Herrn Steidel erledigten Stellen folgende Neuwahlen vor: Zum Mitglied der Armen-Direktion 1. Abteilung Herrn Fischermeister Jacob, zum Mitglied der Gasanstalts-Deputation Herrn Petermann, zum Mitglied der Johanniskloster und der Salingré-Stifts-Deputation Herrn Gumtau, zum Mitglied der Wasserleitungs-Deputation Herrn Büttner und zum Vize-Mitglied der Bau-Deputation Herrn Major a. D. Gädde. Falls bis zur nächsten Sitzung keiner ablehnt, sind die genannten Herren als gewählt zu betrachten. — Die bisherigen 4 Mitglieder der Militär-Erbs-Kommission für die Jahre 1884—1886 und deren Stellvertreter werden mit Ausnahme des Herrn D. Schulz, welcher aus dem hiesigen Stadtbezirk ausgeschieden ist, wiedergewählt. An Stelle des Herrn Schulz wird Herr Rentier Kessler gewählt.

An Kosten für Reisen, die mit der Auswahl von Bewerbern um Schulstellen verknüpft sind, werden 381,20 Mk. nachbewilligt. — Der Austausch von 871 Nm. städtisches Terrain am Wege nach dem Breslauer Bahnhofe belegen, gegen 1742 Nm. Terrain von dem ehemaligen Kießchen Hofe an der sogenannten Viehtrift wird genehmigt.

Zum Mitglied der 5. Armen-Kommission wird Herr Bauunternehmer Nitz, der 8. Armen-Kommission Herr Hutfabrikant H. Gersdorff jun. und der 29. Armen-Kommission Herr Klempnermeister Göze, zum Mitglied der 3. Schul-Kommission ferner Herr Zahlmeister Stäge und zum Vorsteher für den 6. Stadtbezirk Herr Rentier Sperling gewählt.

Zur Stellvertretung einer Lehrerin an der Schule in der Wallstraße werden 200 Mk., als Remuneration für die Reinigung einer neu eingerichteten Schulklassen in dem Hause Elysumstraße 3 werden 60 Mk., für die Anfertigung einer Nachweisung über den Schiffsverkehr im hiesigen Hafengebiet in den 4 Jahren von 1880—1883 werden 175 Mk., zur Herstellung der Gasrohrleitung und Aufstellung von 12 Laternen zur Beleuchtung der Altdammerstraße vor dem Uebergange der Freiburger Eisenbahn werden 3800 Mk. und zur Unterhaltung dieser Laternen 328 Mk. 32 Pf. pro Jahr bewilligt. — Zur Verpachtung des Platzes Nr. 1 am Barnitz-Brückentopf auf 6 Jahre vom 1. April ab für die Jahrespacht von 903 Mk. und zu der Verpachtung des Platzes Nr. 15 vor dem Ziegenthor auf dieselbe Zeitdauer für jährlich 400 Mk. Pacht wird der Zuschlag erteilt.

Die Vermietung der Turnhalle an den Dienstag- und Freitag-Abenden jeder Woche gegen 50 M. Jahresmiete an den Fachlehrer Schepukat wird genehmigt.

Den größten Theil der Sitzung nahm die Beratung über die Vorlage des Magistrats betreffend Nachbewilligung von 600 Mk. 60 Pf. für die Speisung der Fontaine auf dem Viktoriaplatz in Anspruch. Wir werden darüber in nächster Morgennummer ausführlich berichten und bemerken für heute nur, daß die Summe, entgegen dem Antrage der Finanzkommission, bewilligt wurde.

Die für die Materialien inkl. Arbeitslöhne zur Herstellung der Bürgersteige pro 1884—85 ermittelten billigen Preise werden genehmigt.

Zur Regulierung von Bürgersteigstreifen sind in Aussicht genommen: die Strecke längs der Barnitzstraße (Neupflasterung), die Strecke am Bollwerk von der Langenbrücke bis zur Baumbrücke, die Belzerstraße, die Strecke vor dem Hause Kölligerstraße 78 und die Strecke an dem Backofengebäude längs der Speicherstraße, außerdem die Strecke vor den Grundstücken Grabowerstraße 13, 14 und 15 unter dem Vorbehalt, daß das dortige Gartenterrain in diesem Jahre entweder durch Kauf erworben oder der Stadt lösen- und pflichtensfrei überlassen wird. Bei der

Umpflasterung der Strecke am Bollwerk von der Langenbrücke bis zur Baumbrücke schlägt die Bau-Deputation vor, das Bollwerk auf 5 Meter einzuziehen, um Platz für den Fischmarkt zu schaffen, und in der Belzerstraße zu beiden Seiten ein Trottoir von 1,50 Meter Breite herzustellen. Der Assistent empfiehlt Annahme der Vorlage und Bewilligung von 16,000 Mark und 900 Mark zur Regulierung der genannten Bollwerkstraßen-Strecke bezw. zur Regulierung der unteren Belzerstraße.

Herr Ahorn beantragt, von der Regulierung der Barnitzstraße Abstand zu nehmen, weil die Kosten für die Hausbesitzer zu hoch sein würden. Die Letzteren liegen mit ihren Grundstücken an der Barnitzstraße und an der großen Lastadie; die große Lastadie ist erst im vorigen Jahre mit Trottoirplatten versehen worden und müßten die Kosten von den Hausbesitzern aufgebracht werden, es sei nicht zu verlangen, daß dieselben in diesem Jahre dieselben Kosten bei Regulierung der Barnitzstraße aufbringen sollten.

Herr Stadtbaurath Krühl bittet, den Antrag des Vorredners nicht anzunehmen, weil sonst die Versammlung einen früheren Beschluß aufheben müßte.

Herr Petermann kann nicht begreifen, wie Herr Ahorn zu seinem Antrag komme. Dem Wunsche der Hausbesitzer der Lastadie entspreche er damit sicher nicht. Es sei ja richtig, daß dieselben 2 Jahre hintereinander zu außergewöhnlichen Kosten herangezogen wurden und daß für sie dadurch ein Nothstand erwachse, aber unter einem Nothstand, der die dortigen Hausbesitzer treffe, könne doch die ganze Bevölkerung nicht leiden.

Herr Ahorn zieht hierauf seinen Antrag zurück und wird demnächst die Magistratevorlage angenommen.

Von dem Anlagen-Verein ist an den Magistrat ein Schreiben eingegangen, worin derselbe zunächst erwähnt, daß er in den letzten 10 Jahren seine Thätigkeit nur darauf beschränken mußte, das Bestehende zu erhalten, und es ihm nicht möglich war, Neuanlagen herzustellen. Nachdem der Bebauungsplan festgestellt, sei es nöthig, jetzt die künftige Gestaltung der Anlagen ins Auge zu fassen und bei jeder Neuanlage den Bebauungsplan als Richtschnur anzunehmen. Der Verein hat in Aussicht genommen, einen Plan von dem Gartenbau-Inspektor Mächtig in Berlin entwerfen zu lassen, wie die Anlagen künftighin in Berücksichtigung des Bebauungsplans zu gestalten wären und bittet die städtische Behörde, die Kosten für den Entwurf des Planes bis zur Höhe von 2000 Mark zu bewilligen. Der Magistrat hat die Nothwendigkeit des Entwurfs eines solchen Planes anerkannt und empfiehlt, die nöthigen Messungs- und Nivellements-Arbeiten von der Bau-Deputation ausführen zu lassen und mit Herrn Gartenbau-Inspektor Mächtig in Berlin wegen Ausarbeitung des Planes in Verhandlung zu treten.

Schließlich kam noch ein Antrag des Magistrats zur Berathung auf Einsetzung einer gemischten Kommission zur Vorberathung darüber, welche Preise dem Reichsfiskus einerseits für das Terrain an Anlagen, Plätzen und Straßen, sowie andererseits für das gesammte Festungsterrain zu offeriren sind. Nachdem Herr Dr. Dohrn als Referent den Antrag zur Annahme empfohlen und Herr Dr. Amelung dagegen das Wort ergriffen, wurde auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeister Haken die weitere Berathung in nichtöffentlicher Sitzung fortgesetzt.

Der Patriotische Krieger-Verein beging am Mittwoch Abend im hübsch geschmückten Wolffschen Saale die Feier seines 35jährigen Stiftungsfestes. Das derselben zu Grunde gelegte Programm war das übliche; Parade, Souper und Ball. Nachdem sich die uniformirten und nichtuniformirten Abtheilung zur Parade aufgestellt und die Ehrengäste, unter ihnen der Polizei-Präsident Graf Hue de Grais, sowie sonstigen Eingeführten gleichsam vor dem mit den Büsten des Kaisers und Kronprinzen gesierten Tribüne Platz genommen hatten, ließ Herr Kommandeur Cuno die Estrade und hielt an die Kameraden eine feierliche Ansprache. In schlichten aber herzlichen Worten erinnerte er sie an die Pflichten, die jeder Patriot gegen Gott, König und Vaterland zu erfüllen habe, gedachte in einer stimmungsvollen Rückschau auf das abgeschlossene Vereinsjahr der verstorbenen Kameraden und mahnte zu ferneren, festen Zusammenhalten. Seine Rede schloß der von allen Mitgliedern des Vereins hochgeschätzte Kommandeur mit einem dreifachen Hoch auf unseren allerhöchsten Kaiser, den obersten Kriegsherrn. In dasselbe stimmte die sehr zahlreiche Gesellschaft lebhaft ein, während die Kapelle des Vereins die Nationalhymne spielte. Hiernach wandte sich der Kommandeur Cuno an einzelne Mitglieder des Vereins zur Erledigung interner Angelegenheiten. Nach der feierlichen Aufnahme von zehn neuen Mitgliedern, die in Ablegung des Fahnenreids bei dumpfem Trommelwirbel und Ueberreichung der bezüglichen Diplome bestand, richtete Herr Cuno seine Worte speziell an den neu treitenden Fahnenträger, Herrn Schieferdeckermeister Riechow, hierbei der langjährigen Dienste des verstorbenen Kameraden Naag ehrenvollst gedenkend. Alsdann erfolgte die Proklamation einiger Mitglieder zu Ehren-Offizieren. So wurde der um die Vereinsangelegenheiten sich stets bemühende Hofschlächtermeister Jauch zum Distriktsführer ernannt und ihm das bezügliche Patent überreicht. Der Verlauf dieses Theils der Feier darf als von erhebender und nachhaltiger Wirkung begleitet bezeichnet werden. Seitdem das Krieger-Vereinswesen unserer Stadt in so bewährten Händen gelegen und unter so bewährtem Schutz gestanden hat, wie in den letzten zehn Jahren, hat dasselbe einen außerordentlich erfreulichen Aufschwung genommen. Einen Hauptverdienst um diese glänzenden Erfolge haben sich eben der jetzige Kommandeur Herr Cuno, als auch vornehmlich der ehemalige Bundes-Präsident Superintendent Gehrke und der hohe Protektor der pommer-

schischer Krieger-Vereine, der General-Lieutenant a. D. Erzellen von Fehrenheil und Gruppenberg erworben. Das von ihnen gepflegte Werk braucht heute nur gestützt zu werden, so wird es an Bedeutung und Glanz von Jahr zu Jahr zunehmen. Die Mitglieder des Patriotischen Kriegervereins und in erster Reihe der Vorstand des Vereins wissen die dankenswerthen Früchte dieser Herren auch voll zu würdigen und verabsäumen keine Gelegenheit, ihren Dank diesen wahren Gönnern ihres kameradschaftlichen Vereins auszusprechen. So wurde auch vorgestern nach den üblichen Toasten auf Kaiser und Kronprinz, die in wahrhaft zündender und begeisternder Weise von den Herren Graf Hue de Grais und Buchdruckereibesitzer Robert Graßmann ausgebracht wurden, nach den Reden zu Ehren der Gäste, von Seiten des neuen Bundespräsidenten Herrn Rechtsanwalt Brunemann, zu Ehren des Kriegervereins, von Seiten des Herrn Divisionsfarrers Hofseuffelder und zu Ehren der Damen, von Seiten des stets lebenswürdigen cavaliere servente Herrn Steuer-Inspektor Cuno, in einer warm empfundenen Ansprache des Hofschlächtermeisters Lüdke dieser beiden Ehren-Mitglieder des Vereins gedacht. Eine herzerfreuende Zuschrift St. Erzellen des Herrn von Fehrenheil und Gruppenberg gab den willkommenen Anlaß zu Gruß- und Dank-Telegrammen an den hohen Briefsender, sowie auch an Herrn Superintendenten Gehrke. Nach aufgehobener Tafel erfreute sich Alt und Jung noch lange am Tanze. Der erst spät aufstürmende Morgen trennte die frohe Gesellschaft. Sehr zahlreich waren die Herren Offiziere von der Landwehr zu Gast erschienen, auch die Linie war in einigen ihrer dem Verein treuesten Mitgliedern vertreten. Während der Tafel und des Balles erfreute das von den Herren Lehmann, Langner, Riech und Steinbrück gebildete, unter Leitung ihres Impresario's Hrn. A. Lafer stehende Stettiner Solo-Gesang-Quartett die Anwesenden durch prächtige Gesangsvorträge patriotischen und humoristischen Inhalts. Dieselben wirkten wahrhaft durchschlagend und immer wieder und wieder mußte das gefangene vierblättrige Kleeblatt auf der Bühne erscheinen. So verlief das schöne Fest nach jeder Richtung in vollster Harmonie. Anders haben wir es im Patriotischen noch nie erlebt, möge es immer so sein!

Der Postdampfer „Nedar“, Kapl. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. Dezember von Bremen und am 28. Dezember von Southampton abgegangen war, ist am 8. Januar 5 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Amerika“, Kapl. F. Hamelmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. Dezember von Bremen abgegangen war, ist am 5. Januar wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Gestern beging hier Herr Eugen Dreher, früher Inhaber der hiesigen Weinhandlung Dreher und Herwig Nachfolger sein fünfzigjähriges Jubiläum als Mitglied der hiesigen Korporation der Kaufmannschaft.

### Konzert.

Stettin, 10. Januar. Das vierte Symphonie-Konzert der Herren Kosmaly und Jancovius fand gestern im Saale der Abendhalle bei ausverkaufter Hause statt. Die Mitwirkenden waren Herr Joseph Kotek, Violinvirtuose und Lehrer an der königlichen Musik-Hochschule in Berlin und Herr Robert Sittler, Sopransänger aus Koburg.

Den ersten Theil des Programms bildete die Symphonie in C-dur Op 5 in 5 Sätzen von Niels W. Gade, welche von der Kapelle des Herrn Jancovius recht sauber und korrekt, sowie mit seinem Verständniß zur Ausführung gebracht wurde.

Gade gehört zu denjenigen Komponisten, die mehr oder weniger von Mendelssohn beeinflusst wurden. Kein Wunder, wenn sie und da in Gade's Kompositionen Nachahmungen der Tonhöfungen Mendelssohn's in Harmonie-Wendung, in Figur und Periodenbau vorkommen. So sind beispielsweise im Scherzo dieser Symphonie bedeutende Reminiszenzen aus dem Somernachtsstraum fühl- und hörbar. Bei Gade ist eben so wie bei Mendelssohn der Reichthum und die Feinheit der Detailsführung zu bewundern. Größe, Kraft und Kühnheit in der Konzeption ist weniger vorhanden. Dieses Werk ist schon aufgebaut, klar und durchsichtig, ein Beweis, daß dem Komponisten für die Schönheit und Wohlordnung der Form das empfindlichste Gefühl innewohnt.

Herr Kotek spielte als zweite Nummer des Programms das Violin-Konzert in D (Op. 55) von Louis Spohr mit seltener Virtuosität. Man soll als Kritiker niemals die Behauptung aufstellen, daß ein Künstler den Kulminationspunkt in irgend einer Eigenschaft erreicht habe, weil der wahre Künstler rastlos immer höher strebt und das Ziel niemals zu erreichen glaubt. Wenn wir das Spiel des Herrn Kotek beurtheilen, so läßt es sich schwer sagen, was hierin noch zu erreichen wäre. Seine Technik ist vollendet, seine Bravour in der Passagenwelt läßt an Vollkommenheit nichts fehlen. Die Gewandtheit in der Applikatur in den höheren Lagen war erstaunenswerth. Das Publikum schien einen hohen Genuß zu haben und rief den Künstler wiederholt hervor.

Herr Robert Sittler sang die überschwingliche Liebeserklärungs-Arie aus „Hans Heiling“ mit großer Begeisterung und erzielte bedeutenden Erfolg. Uebrigens haben wir uns gestern über seine Leistung als Prinzipal im Nachlager von Granada speziell ausgesprochen.

Den Schluß des Konzerts bildeten Bolonaise (A-dur) von Wieniawski und Moto per, etuo von N. Paganini, beide für Violine, die wir leider nicht mehr hören konnten, weil unsere Anwesenheit anderwärts erwartete wurde.

### Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.“ Große Oper in 3 Akten.

Die königliche Nationalgalerie hat sich veranlaßt durch die außerordentlichen Fortschritte, welche die Photo-Chromographie in neuerer Zeit gemacht hat, entschlossen, die reichen Schätze ihrer Sammlungen und andere hervorragende Meisterwerke in dieser Reproduktionsart zu veröffentlichen. Die Direktion der Sammlung hat zu diesem Zweck eine Vereinigung der Kunstfreunde ins Leben gerufen, welchen sie den Vertrieb ihrer amtlichen Publikationen vertragsgemäß übertragen hat. Prospekt und Statut sollen in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

### Bemischtes.

(Uebereifer.) „August, wo sind die Briefe, die auf meinem Bureau lagen?“ — „Ich habe sie auf die Post getragen, Herr Graf!“ — „Einer davon hätte aber noch keine Adresse!“ — „Ich nahm an, daß der Herr Graf nicht bekannt haben wollte, an wen er gerichtet sei!“

(Neue Eigenschaft des Geldes.) „Während das Bahn-Reglement vorschreibt, daß nur leicht verderbliche Gegenstände dem Finder verbleiben dürfen, haben Sie die neulich von Ihnen im Dienst gefundene Geldsumme nicht abgeliefert, sondern für sich behalten!“ — „Ganz richtig, Herr Direktor. Ich glaube eben, daß das Geld sehr leicht verderblich werden kann!“

(In Stellvertretung.) Frau Muffig (bei Gelegenheit der Scheidungsverhandlung): „Mit Ihnen, Herr Muffig, habe ich gar nichts mehr zu schaffen. Können Sie künftig Ihre Antworten an meinen Anwalt dort!“ Herr Muffig: „Was, Du abscheuliches Weib, wagst mich mit Sie anzureden.“ Frau Muffig (gibt ihm einen Badenstreich): „So, das ist für das Du!“ Herr Muffig (gibt dem Advokaten eine Ohrfeige): „Da Sie meine Antwort für Madame entgegennehmen, so nehmen Sie diese meine Antwort für die Unverschämtheit derselben!“

(Schlechte Geschäfte.) Prinzipal: „Bedauere, Ihnen heute keinen Auftrag geben zu können; ich bin mit Allem reichlich versehen.“ — Reisender: „Aber meine Mutter darf ich Ihnen vielleicht vorlegen?“ — Prinzipal: „Bemühen Sie sich nicht, ich kaufe doch nichts.“ — Reisender: „Dann gestatten Sie mir wenigstens, meine Mutter selbst einmal zu besuchen; ich habe dieselben seit drei Wochen nicht gesehen.“

### Telegraphische Depeschen.

Göttingen, 10. Januar. Amtliche Resultate der im 12. hannoverschen Wahlkreise stattgefundenen anderweitigen Wahl eines Reichstags-Abgeordneten: Es wurden im Ganzen 12,745 Stimmen abgegeben, davon erhielt Rittergutsbesitzer Karl Göy von Ohlenhusen (Welfe) 7148, Kommerzienrath Karl Rabbethe in Einbeck (nat.-lib.) 5458 Stimmen; der erstere ist sonach gewählt.

Hamburg, 10. Januar. (B. Z.) Dr. Richard Lange, der berühmte Pädagog, Herausgeber der „Athenischen Blätter für Pädagogik“ ist heute Vormittag 10 Uhr als Leiche im Fieberkranal aufgefunden worden. Man vermuthet einen Selbstmord, da Lange schon seit längerer Zeit an Schwermuth zu leiden schien.

Paris, 10. Januar. Das amtliche Journal veröffentlicht eine Verfügung des Finanzministers Liard, wonach die Zinsen der Schatzbons, deren Verfallzeit ein Jahr nicht übersteigt, vom 9. Januar cr. ab auf 3 Proz. festgesetzt werden; dieselbe Verfügung enthält die Ermächtigung, daß wie im vorigen Jahre Aproz. Obligationen mit kurzer Verfallzeit für 1884 im Betrage von 29,719,500 Frs. zum Parikourse ausgegeben werden.

Petersburg, 10. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg“ meldet, der Minister des Aeußern, v. Giers, werde der ihm durch den Botschafter Fürsten Lobanoff nach Montreux überbrachten Einladung des Kaisers von Oesterreich folgend, sich nach Wien begeben; der Tag seiner Ankunft daselbst sei jedoch Familienverhältnisse halber noch unbestimmt.

Das Journal bespricht ferner die Antwortschreiben des deutschen Kaisers an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin auf deren Neujahrs-glückwünschschreiben und bemerkt, beide Schreiben zeugten den Wunsch und das Vertrauen des Kaisers, daß der Frieden erhalten bleibe und herzliche Beziehungen der Mächte allenthalben angebahnt würden. Alle Friedensfreunde theilten aufs herzlichste den Wunsch des deutschen Kaisers, daß die Vorliebe dem Kaiser noch ein lautes und glückliches Leben gewähren möge.

Petersburg, 10. Januar. Wie verschiedene Zeitungen melden, soll der Reichsrath bei Prüfung des ihm zur Genehmigung vorgelegten Budgets für 1884 von den Postulaten der Hauptintendantur-Verwaltung des Kriegs-Ministeriums 6,500,000 Rbl., der Hauptartillerie-Verwaltung 1,500,000 Rbl., des Marine-Ministeriums 5,800,000 Rubel gekürzt haben.

Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ erfährt, daß Professor von Martens als Vertreter des Ministeriums des Aeußern an den Arbeiten der Untersuchungskommission theilnehmen werde.

Zeitungs-Nachrichten zufolge haben russische und chinesische Kommissare die neue Grenzregulierung zwischen dem Fergana-Gebiete und den chinesischen Besitzungen auf Grund des Vertrages vom 2. Februar 1881 in Angriff genommen.

London, 10. Januar. Dem „Standard“ wird aus Tamatave vom 26. v. M. gemeldet, die Friedens-Unterhandlungen zwischen den Franzosen und den Hovas seien gescheitert; letztere refusirten das Protektorat der Franzosen und hielten ihr Ultimatum aufrecht.